

Erklärung des evangelisch-reformierten Pfarrkonventes

Am 15. September 1955 feiert die Reformierte Theologische Akademie in Budapest ihr hundertjähriges Bestehen. Bei diesem Anlass verleiht sie elf bekannten Persönlichkeiten des Weltprotestantismus den Ehrendoktor der Theologie. Es sind ausnahmslos Theologen und Kirchenführer, deren Namen in der Oekumene den ausgezeichnetsten Klang haben: Bischof Dr. Bromley Oxnam (Washington) und Professor Dr. John Mackay (Princeton), die beiden Präsidenten des Weltrates der Kirchen; Dr. James Wagner, Präsident der Reformierten Kirche Amerikas; Professor John Baillie, Moderator der Kirche Schottlands; Pastor Pierre Maury, Präsident der reformierten Nationalsynode Frankreichs; Dr. Hendrikus Berkhof, Direktor der Theologischen Akademie der Niederlande; Prof. Dr. Karl Barth, Basel; Bischof Dr. Niles, Ceylon; Professor Stefan Zankow, Sofia; die deutschen Theologen Professor Eissfeld, Professor Ethelbert Stauffer und Kirchenpräsident Dr. Niemöller, Hessen. Alle diese Persönlichkeiten haben die ihnen zugesagte Auszeichnung angenommen; die meisten von ihnen werden in diesen Tagen in Budapest selbst am Jubiläum der reformierten Akademie teilnehmen. Als Vertreter des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes ist der zürcherische Kirchenratspräsident Professor Ernst Frick an die Feier in Budapest abgeordnet.

Diese Tatsache findet in den «Schaffhauser Nachrichten» vom 13. September in einem «Wort zum Tage» unter dem Titel «Sendboten der Narrenfreiheit» eine erstaunlich scharfe und verletzernde Kommentierung. Unter spezieller

Apostrophierung der beiden Namen Karl Barth und Martin Niemöller wird die Reise der Kirchenführer nach Budapest als «skandalös», ihre Freiheit als «die Freiheit von Narren», ihre Mission als eine solche von «sträflicher Einfalt», ihre Handlungsweise als diejenige von «Totengräbern des Abendlandes» qualifiziert.

Wir sind der Auffassung, dass eine solche die Ehre und Gesinnung der bedeutendsten Männer des heutigen Protestantismus herabsetzende Darstellung nicht unwidersprochen bleiben darf, und wir legen unsererseits dagegen den entschiedensten Protest ein. Der Verfasser des erwähnten Kommentars ist über den Zusammenhang dieser Reise nach Budapest wirklich nicht im Bilde, wenn er ihr deutlich einen politisch-demonstrativen Charakter als Kundgebung eines angeblichen kirchlichen Neutralismus in der Entscheidung Ost-West geben will. Die ungarische Reformierte Kirche, die im Laufe ihrer vierhundertjährigen Geschichte so manchen Anfechtungen und Leiden ausgesetzt war, befindet sich heute im totalitären Staat in einer äusserst schweren Lage. Alle Meldungen, die aus ihr zu uns dringen, bezeugen immer wieder das starke, blühende Leben im Innern trotz der äusseren Bedrängnis. Für sie, ihre Gemeinden, ihre Hirten und ihre theologischen Lehrer bedeutet es einen starken Trost und eine Ermutigung in ihrer Situation, den Besuch von Brüdern aus dem Westen zu empfangen, der ihnen das Gedenken und die Anteilnahme der evangelischen Christenheit an ihrem Wege bekundet. Wenn dazu nach langen Jahren der Trennung das Jubiläum ihrer be-

Schaffhauser Nachrichten 15. Sept. 1955, 3. Blatt

rühmten und ausgezeichneten Theologischen Akademie, die eine rein kirchliche Institution ist, nun eine Gelegenheit bietet, so können wir uns nur darüber freuen. Es bedeutet entweder Unkenntnis oder aber Verdrehung der Tatsachen, diesem rein kirchlich-brüderlichen Besuch einen politischen Charakter zu unterschieben und irgendeine der daran teilnehmenden Persönlichkeiten deswegen in ihrer Gesinnung zu verdächtigen. Im besonderen möchten wir gegen die immer wieder auftauchenden Versuche zur Diskriminierung von Professor Karl Barth Verwahrung einlegen. Wie immer man sich zu diesem Manne und seiner Theologie einstellt, so ist er auf jeden Fall über alle Richtungen hinweg der hervorragendste theologische Lehrer und Denker des Protestantismus in unserer Zeit und dazu ein Schweizer, der durch sein mannhaftes Wort in schwerster Zeit unserem Volke den Blick und das Gewissen für die Wahrheit und Menschlichkeit geschärft hat. Wer anstelle der geistigen Auseinandersetzung mit ihm die blosse Beschimpfung wählt, macht sich einer Methode schuldig, die wir unsererseits als Totengräberarbeit am Abendland betrachten.

Für den Konvent des Ministeriums der evangelisch-reformierten Landeskirche:

Der Dekan: Willy Meyer

Der Prodekan: Peter Vogelsanger